
Fachschaft Gender Studies

Die Fachschaft Gender Studies hat sich im Sommersemester 2002 gegründet, um zum einen die organisierte Vertretung der Studierenden zu gewährleisten, aber auch um für die Relevanz und die politischen Implikationen des Geschlechterdiskurses zu sensibilisieren.

Für unsere Arbeit finden wir es wichtig, basisdemokratisch legitimiert zu sein und berufen deswegen jedes Semester eine Vollversammlung ein, auf der unsere Anliegen diskutiert werden. Desweiteren sind unsere Fachschaftssitzungen öffentlich. Alle Studierenden der Gender Studies sind eingeladen, sich an der Fachschaftsarbeit zu beteiligen. Dies ist auch notwendig, um den noch jungen Studiengang eigenverantwortlich zu gestalten.

Während die Uni einerseits mit den neuen, innovativen Gender Studies wirbt, werden andererseits Stellen gestrichen, zu wenig wirklich genderrelevante Veranstaltungen angeboten und engagierte Dozierende und Studierende von einzelnen Personen als Emanzen, Kampflesben und Kampfschwule bezeichnet. Diesen Zustand kritisieren wir und versuchen, mit unserer Arbeit unter anderem auf solche Missstände hinzuweisen.

Wir fühlen uns besonders feministischen Grundsätzen verpflichtet und sehen es deshalb als unsere Aufgabe an, die nach wie vor existierenden patriarchalen Unterdrückungsmechanismen in Hochschule und Gesellschaft sichtbar zu machen, das kritische Bewusstsein hierfür zu schärfen und gegen sie anzukämpfen.

Dabei versuchen wir, einseitiges Täter/Opfer-Denken zu vermeiden und stattdessen die Produktion von Geschlecht an sich in den Blick zu nehmen. Da die binär konstruierte Geschlechterordnung von zwei festgelegten Geschlechtern ausgeht, diese hierarchisch anordnet und außerdem in einer heterosexuellen Logik verhaftet bleibt, setzt sich die Fachschaftsarbeit zum Ziel, Heteronormativität und die bestehende Frau/Mann-Geschlechterrollenzuweisung anzugreifen. Außerdem wollen wir auch auf andere Herrschaftsmechanismen wie Rassismus hinweisen, die mit den Geschlechterverhältnissen eng verwoben sind.

Wir erklären uns solidarisch mit denjenigen, die durch sexistische, kapitalistische und rassistische Strukturen diskriminiert werden.

Wir begreifen die Fachschaft und die Hochschule als Teile der Gesellschaft, die nicht von ihr zu trennen sind, und die, wie auch jedeR einzelne Studierende, auf Grund ihrer privilegierten Stellung eine besondere gesellschaftliche Verantwortung tragen. Wissenschaft sollte deshalb nicht nur aus bloßem Forschen bestehen und ausschließlich innerhalb akademischer Kreise rezipiert, sondern

vor allem als Instrument zur Veränderung gesellschaftlicher Verhältnisse begriffen werden.

Heteronormativität angreifen und Gesellschaft verändern tun wir vor allem donnerstags um 20:00 in unserem schmucken neuen Raum (205) im zweiten Stock des u-asta-Gebäudes, Belfortstr. 24.

Zu erreichen sind wir auch via email: fsgender@gmx.net